

Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport

Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule

Band: 11 (2009)

Heft: 4

Artikel: Unterwegs mit dem Betreuer

Autor: Bignasca, Nicole

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unterwegs mit dem Betreuer

Sich in das spezifische Umfeld der Lehrperson hineinversetzen und mit ihr zusammenarbeiten. Ihr die richtigen Tipps geben und ihre Probleme lösen, ohne neue zu schaffen. Der pädagogische Betreuer für Sportlehrer/-innen ist ein Berater. Auf persönlicher Ebene und in fachspezifischer Hinsicht.

Text: Nicola Bignasca; Fotos: Guido Santinelli

Der Tag von Emilio Corti, Betreuer für Sportunterrichtende, ist dem Besuch von vier Primarschulklassen der Region Locarno im Kanton Tessin gewidmet. Er arbeitet als Teilzeit-Sportlehrer in einer Kantonsschule und kombiniert diese Stelle mit einer Tätigkeit, die er als «wertvollen Dienst der Tessiner Schulen für ihre Sportlehrerinnen und Sportlehrer» betrachtet. Er

bewältigt diese spannende Aufgabe, indem er ein Vertrauensverhältnis mit den Lehrpersonen aufbaut und seine Wertschätzung für die geleistete Arbeit zeigt. «Unterrichten und betreuen bedeutet, Kraft zu schenken und gleichzeitig zu erhalten. Es geht dabei auch um menschliche Wärme, nicht nur um rein fachdidaktische Beratungen.»



Emiliano Corti baut auf persönliche Beziehungen. Seine Besuche erfolgen regelmässig und über einen längeren Zeitraum. Grundsätzlich trifft er jede Lehrperson mindestens einmal pro Jahr. Wenn nötig besucht er zwei oder drei Lektionen in Folge, um ein Thema zu vertiefen oder den Lektionsaufbau zu bewerten. «Für mich steht nicht der Inhalt der Lektion, sondern der Schüler im Mittelpunkt. Ich konzentriere mich auf das Ziel, das die Lehrperson mit ihrer Klasse erreichen will. So kann ich ihm oder ihr helfen, die richtige pädagogische Strategie zu wählen, um das gesetzte Lernziel zu erreichen.»

Für das Wohlergehen der Lehrperson sorgen

Montagmorgen, die Primarschulklass 5a in Tenero startet mit einer Sportlektion in die Woche. Die Schüler/-innen sprühen vor Energie. «Ich habe das Gefühl, dass sie sich während des Wochenendes nicht viel bewegt haben», meint Corti. Der Sportlehrer

Filippo Fiscalini hält eine Lektion zum Thema Gleichgewicht: Die Schüler ringen zu zweit miteinander und versuchen, den Partner aus dem Gleichgewicht zu bringen. Der Überlegene nimmt anschliessend den Kampf mit einem anderen Sieger auf. Der Lehrer nimmt aktiv an der Lektion teil und fordert einen Schüler zum Kampf auf. Jeder ringt mit jedem. Der Lärmpegel steigt kontinuierlich an. Emiliano Corti geht zum Lehrer und flüstert ihm etwas ins Ohr. Dann wendet er sich an die Klasse. «Jetzt laufen wir zwei Runden und versuchen, dabei möglichst laut zu sein.» Die Schüler/-innen rennen los, ohne mit der Wimper zu zucken. «Jetzt machen wir zwei weitere Runden in der Gegenrichtung und bemühen uns, möglichst leise zu sein.» Kein Widerspruch der Kinder. «Habt ihr euch beim Lärmeln oder beim Stillsein besser gefühlt?» Eine kurze Diskussion beginnt; schliesslich zieht Corti Bilanz: «So wie ihr euch selber stört, stört ihr auch den Leh-



rer.» Die Schüler/-innen nicken, und Filippo Fiscalini nimmt die Lektion wieder in die Hand.

Emiliano Corti fühlte sich nicht wohl und sah dem Lehrer an, dass es ihm genauso ging. Mit seiner Übung wollte er aufzeigen, dass auch der Lehrer Gefühle hat und sie ausdrücken muss. Er hat eine, wie er es nennt, «vollständige Desorientierung» herbeigeführt: In diesem Moment der Lektion herrschte ein Übermass an Emotionen, das mit Bewegung ausgeglichen werden musste. Filippo Fiscalini schätzt die Hilfe sehr: «Sie haben sich mit dieser spielerischen Übung ausgetobt, und die Lektion hat viel besser funktioniert.» Welches war der wertvollste Ratschlag des Betreuers? «Er hat mir einmal gesagt, dass es wichtig ist, die Kinder gern zu haben. Die Lektion ist davon abhängig, wie ich ihnen in der Turnhalle entgegentrete. Wenn ich nervös oder unglücklich bin, wirkt sich das negativ auf den Unterricht aus.» Nach der Besprechung der wichtigsten Punkte der Lektion mit dem Lehrer ist der Betreuer zufrieden und verabschiedet sich.

Eine Beispielektion

In der kleinen Primarschule in Ronco sopra Ascona präsentiert sich ein ganz anderes Bild. Die Sportlektionen werden an diesem Ort im Mehrklassenunterricht von einem Hilfslehrer, Giuseppe Franscella, erteilt. Er ist für die sogenannten «Spezialfächer» verantwortlich: Sport, Musik und kreatives Gestalten. Er ist offensichtlich mit einer schwierigen Aufgabe konfrontiert. Die Unterstützung des Betreuers ist umso willkommener. «Der Sportlehrer hat mich von Anfang an in die Lektionsplanung involviert», erklärt Corti. «Meine erste Anregung lautete, die Klasse in zwei Altersgruppen aufzuteilen.»

Zum zweiten Mal in diesem Jahr besucht der Betreuer eine Lektion von Franscella. Sie haben sich darauf geeinigt, die Geräteparcours gemeinsam durchzuführen. Emiliano Corti nimmt die Zügel in die Hand. Die Schülerinnen und Schüler sind sich an seine Anwesenheit gewöhnt. Er kombiniert das Aufwärmen mit dem Aufbau eines Gerät-Hindernislaufs. Dabei verwendet er eine bildhafte Sprache und versetzt sich in die magische Kinderwelt. Sie sind Ingenieure, Architekten und Arbeiter und bauen Straßen, Brücken und Häuser. Corti wird zum Schauspieler. Die Kinder kleben an seinen Lippen. Bei der Ausführung der Übung bezieht der Betreuer den Lehrer mit ein. Er fordert ihn dazu auf, die Sicherheit der Geräte zu kontrollieren und stellt punktuelle Fragen: Was hat in dieser Übung nicht funktioniert? Wie sehen die Alternativen aus? Wie kann man sie ausbauen?

Giuseppe Franscella schätzt seinen Betreuer sehr. «Er erhöht den Lektionsrythmus und bringt viel Kreativität mit. Ohne seine Beratung hätte ich das Problem des Unterrichts für Schüler/-innen aus vier verschiedenen Altersgruppen nicht lösen können.» Emiliano Corti nickt und erläutert: «Ich versuche, mich in die Situation der Lehrperson zu versetzen. Bevor ich Ratschläge erteile, verschaffe ich mir ein detailliertes Bild der Lage. Wenn die Lehrperson nicht auf Sportunterricht spezialisiert ist, passe ich meine Ausdrucksweise und den Rhythmus meinen Interventionen an. Ich will die Lehrerin oder den Lehrer nicht aus dem Konzept bringen, sondern ihr oder ihm mehr Sicherheit vermitteln.»

Schrittweises Feedback

Der dritte Besuch führt uns in eine Primarschule in der Stadt Locarno. Emiliano Corti begrüßt die Schülerinnen und Schüler und

stellt ihnen eine Frage im Tessiner Dialekt. Sie verstehen sie nicht. Er formuliert sie auf Italienisch. Er wird zwar besser, aber nicht ganz verstanden. «In einem städtischen Umfeld gibt es mehr Kinder aus verschiedenen Kulturen», erklärt Corti. «Sie stehen auf unterschiedlichen Entwicklungsstufen, entsprechend müssen wir unsere Sprache anpassen.» Zusammen mit dem Betreuer hat der Sportlehrer Stefano Jelmorini Übungen zur Verbesserung der Körpersprache gestaltet: «Er hat mir gezeigt, wie ich die emotionale Beziehung der Kinder zu Objekten zu didaktischen Zwecken nutzen kann.» Emiliano Corti führt weiter aus: «Wenn ich jedem Einzelnen einen gelben Ball in die Hand drücke und sie ihn werfen, werden sie anschliessend nicht irgendeinen Ball, sondern ihren Ball einsammeln. Wir müssen die Kinder dazu anregen, kleine Objekte zu verwenden und ihnen eine neue Bedeutung zuzuweisen.»

Im Hauptteil der Lektion führt der Lehrer eine längere Übung an den Kletterstangen aus. Nur wenige Schüler/-innen können gleichzeitig am Gerät hochklettern. Die anderen sitzen auf dem Boden und warten, bis sie an die Reihe kommen. Der Betreuer unternimmt keinen Versuch, den Lektionsrhythmus zu steigern. Warum? «Der Lehrer hat sicher seine Gründe. Die Kinder bewegen sich zwar nicht, aber sie sind damit beschäftigt, sich ihre Technik auf der Kletterstange mental zu erarbeiten.»

Am Ende der Lektion gratuliert Corti Jelmorini zu seiner Themenwahl. Nur wenige Lehrpersonen haben den Mut, mit Primarschülern an Kletterstangen zu üben.

Die beiden diskutieren die Organisation und Nutzung des Raums. «Ich hätte die Klasse in zwei Gruppen aufgeteilt, die eine übt an den Kletterstangen und die andere spielt in der zweiten Hälfte der Turnhalle.» «Das habe ich nicht gemacht, weil das Niveau der Klasse tief ist und die Kinder die notwendige Konzentration nicht aufgebracht hätten», antwortet der Sportlehrer. Der Berater ist einverstanden. Er gibt einen Tipp zur besseren Integration von übergewichtigen Schüler/-innen: Sie können auf einer Höhe von rund zwei Metern starten, langsam absteigen und dabei die Schildkrötenübung ausführen. So trainieren sie die exzentrische Kraft. Emiliano Corti verwendet diese technischen Begriffe, da er weiß, dass Stefano Jelmorini als Ex-Fussballer und Fussballtrainer damit vertraut ist. Der Vereinssport ist ein weiteres Steckenpferd des Betreuers: «Auch der Leistungssport kann mit herkömmlichen Spielen bereichert werden, mit denen spezifische Lernziele verfolgt werden.»

Corti verabschiedet sich mit einem Versprechen: Er wird wiederkommen, um das Thema Klettern zu vertiefen. «Es ist sinnvoll, nicht alle Ratschläge auf einmal zu geben, sondern langfristig zu arbeiten.» Gemeinsam mit dem Lehrer durchläuft er mehrere Stufen. Er geht von den positiven Komponenten der Lektion aus und rege den Sportlehrer dazu an, nach Verbesserungsmöglichkeiten zu suchen. Also leistet er Hilfe zur Selbsthilfe.

Die dritte Lehrkraft

In der Primarschule von Gordola, dem letzten Besuch des Tages, erwartet uns eine Überraschung. Das Schwimmbad kann seit mehreren Wochen nicht mehr benutzt werden. Die Sportunterrichtenden Manuela Mazzoni und Simone Storni haben entschieden, die beiden Klassen in der gleichen Turnhalle zu unterrichten. Die Lektion beginnt: Sie erklärt einen Parcours, der auf das Training der Koordinationsfähigkeiten ausgelegt ist, er beaufsichtigt die 50 Schüler/-innen. Unaufmerksame Störenfriede werden persönlich getadelt. «Eine hervorragende Methode, um eine Doppelklasse zu unterrichten», betont der Betreuer. Er beobachtet das Ganze aufmerksam ohne einzugreifen und sucht den besten Standort. An welcher Sta-

tion brauchen ihn die Schüler sowie die Lehrkräfte am meisten? Er will den Kindern helfen und die Lehrpersonen entlasten. Ein Junge hat Mühe, das Seil zu überspringen. Er gibt ihm einen Tipp.

Emiliano Corti gibt den beiden Lehrkräften bereits während des Unterrichts ein positives Feedback. Die beiden sind entspannter als beim letzten Besuch. Damals hatte er eingegriffen, um den Schwierigkeitsgrad gewisser Übungen an die Fähigkeiten der Kinder anzupassen. Er freut sich, dass seine Ratschläge befolgt worden sind. «Der Betreuer ist das Pünktchen auf dem i der Lektion», meint Simone Storni. «Er bringt einen neuen Blickwinkel ein, der den Ausschlag zur Veränderung gibt.» Storni betreut seinerseits die Klassenlehrerin an einer anderen Schule, wo er ebenfalls arbeitet. In der Primarschule von Monte Carasso hält er jeweils eine Stunde Unterricht in Anwesenheit der Lehrerin, die anschliessend die zwei folgenden Turnstunden erteilt.

Für Manuela Mazzoni ist die Situation anders. Emiliano Corti ist ihr Kollege am Liceo di Locarno. «Ich verstehe mich ausgezeichnet mit ihm. Er ist sehr direkt. Wir können offen miteinander über technische Details wie Aufbaureihen und Spielvarianten sprechen. Ich habe den Eindruck, dass er es schätzt, wenn ich nicht immer mit allem einverstanden bin.» Der Betreuer nickt zustimmend. Und wie steht es mit der Beziehung mit dem Kollegen Simone Storni: «Sie ist ausgezeichnet. Wir ergänzen uns hervorragend. Wenn wir allein unterrichten, fehlen uns die Gesellschaft und der Ideenaustausch. Es ist eine Art beständige Unterstützung. In diesen Momenten lernen wir am meisten.»

Emiliano Corti ist zufrieden. Die Schülerinnen und Schüler haben sich voll eingesetzt, und die Lehrkräfte haben eine komplexe Situation erfolgreich gemeistert. «Auch im Sportunterricht ist eines der Lernziele eine gewisse Selbstständigkeit. In dieser Lektion haben die Kinder die Übung autonom und auf ihre Art ausgeführt.» Die Mission war erfolgreich. ■

